



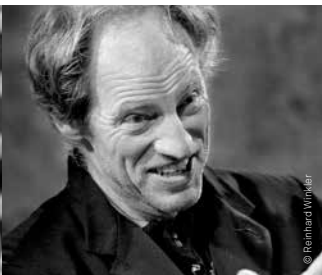
# PROGRAMM

vokal.isen

## „Komm! ins Offene, Freund!“

Gesänge von und nach Friedrich Hölderlin – in memoriam Kurt Widmer

Martina Fender / *Sopran*, Andreas Lebeda / *Bariton*,  
Till Alexander Körber / *Klavier & Komposition*



Dienstag, 10.10.2023  
Francisco Carolinum, Festsaal  
19:00 Uhr



## Programm

**HANNS EISLER** (1898 – 1962)

**aus „Ernste Gesänge“ (1962)**

*Komm ins Offene, Freund!* (Hölderlin-Fragment)

**PETER CORNELIUS** (1824 – 1874)

**Sonnenuntergang (1862) op.posth.**

\*

**BENJAMIN BRITTEN** (1913 – 1976)

**Sechs Hölderlin-Fragmente op.61 (1963)**

*Menschenbeifall*

*Die Heimat*

*Socrates und Alkibiades*

*Die Jugend*

*Hälfte des Lebens*

*Die Linien des Lebens*

**HENRI POUSSEUR** (1929 – 2009)

**Mnemosyne – monodia per una voce sola o coro all' unisono  
o uno strumento (1968)**

**HANNS EISLER** (1898 – 1962)

**Hölderlin-Fragmente (in Hollywooder Liederbuch, 1943)**

*An die Hoffnung*

*Andenken*

*Elegie 1943*

*Die Heimat*

*An eine Stadt (Franz Schubert gewidmet)*

*Erinnerung*

\*\*\*

**GYÖRGY KURTÁG** (\*1926)

**Hölderlin-Gesänge für Bariton op.35a (1993-97)**

*An Zimmern* (für Reinhart Meyer-Kalkus)

*Im Walde* (für Georg Kröll)

*An...* (Hommage à D.E.Sattler)

*Der Spaziergang* (für Heinz Holliger)

*Nicht alle Tage* (für Kurt Widmer)

*Nun versteh' ich...* (für Roland Moser)

*Das Angenehme dieser Welt...* (für Vera Ligeti)

**ROBERT SCHUMANN** (1810 – 1856)

**aus Gesänge der Frühe op.133 (1853)**

*I. Im ruhigen Tempo*

*IV. Bewegt*

*V. Im Anfange ruhiges, im Verlauf bewegtes Tempo*

**TILL ALEXANDER KÖRBER** (\*1967)

**Dialoge mit Hölderlin (2023, UA)**

für Sopran, Bariton, Zuspieldung und Klavier

Texte von *Friedrich Gottlieb Klopstock, Friedrich Hölderlin, Stefan George*  
und *Theodor Haecker*

Stimmen vom Lautsprecher (Zuspieldung):

*Dana Koganova, Till Alexander Körber*

## Einführung

„Die Linien des Lebens sind verschieden / Wie Wege sind, und wie der Berge Gränzen. / Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen / Mit Harmonien und ewigem Lohn und Frieden“ – so dichtet der unfassbare Friedrich Hölderlin in seinem Tübinger Turm, so komponiert der legendäre, inzwischen 97-jährige György Kurtág für den unvergessenen, am 31. Mai dieses Jahres verstorbenen Kurt Widmer, dem dieses Programm gewidmet ist.

„Du komponierst ja“, soll Kurtág bei einer Probe zu einer der berühmten Zeichnungen Kurt Widmers bemerkt haben – die jahrelange intensive und freundschaftlich-akribische Zusammenarbeit ist wohl ein seltenes Beispiel schöpferischen Zusammenwirkens zweier großer Künstler unter einem weiten Horizont, die in der Begegnung mit der Dichtkunst Hölderlins einander in besonderer Weise animieren und inspirieren konnten: „Denn Kunst und Sinnen hat Schmerzen / Gekostet von Anbeginn“, heißt es in dem späten Gedicht *Der Spaziergang*.

Wie Beethoven verpasste auch der im gleichen Jahr 1770 geborene Friedrich Hölderlin ‚coronabedingt‘ seinen 250. Geburtstag – aber vielleicht hätte auch ein Jubiläumsjahr diesen großen literarischen Ausnahmekönner nicht wirklich massentauglich gemacht. Von der Mutter zum Theologiestudium bestimmt, interessiert sich der junge Hölderlin im Tübinger Stift zusammen mit seinen Zimmerkollegen Schelling und Hegel vor allem für die Französische Revolution, Philosophie und die griechische Antike. Prägend werden für den jungen Dichter die Nähe zu Schiller und zum Kreis der Frühromantiker in Jena, seine Freundschaft zum revolutionär gesinnten Isaac von Sinclair und vor allem die Liebe zur verheirateten Susette Gontard. In seinem dichterischen Werk – neben dem Briefroman *Hyperion* vor allem seine gewaltigen Hymnen, Oden und Elegien – beschwört Hölderlin den Geist und die Götterwelt der griechischen Antike als Gegenentwurf zur Entzauberung und (Selbst-)Entfremdung seiner Gegenwart: „Darum kreist das poetische Werk Hölderlins bis zum Ende: Was ist es, das uns fehlt, wonach wir uns sehnen, das uns in erfüllten Augenblicken begegnet und das man dann ‚das Göttliche‘ nennen kann?“, schreibt Rüdiger Safranski in seiner beeindruckenden Hölderlin-Biographie; wie für seinen Romanheld *Hyperion* sind es auch für den Dichter selbst drei Erfahrungsbereiche, in denen er diese ekstatische Seins-Verbundenheit, die „Einigkeit“, sucht und vorübergehend findet: „das pantheistische Verschmelzen mit der Natur, das Eintauchen in die Welt der Antike und die Liebe“. Die traumatische Trennung von Susette, seiner „Diotima“, und ihr tragischer Tod sind wohl Ereignisse, die den geistigen Zusammenbruch Hölderlins zumindest mit-bewirken; nach einer Einweisung in das Autenriethsche Klinikum im Jahr 1806 wird er als „unheilbar“ entlassen und dem Tübinger Schreinermeister Ernst Zimmer zur

Pflege übergeben, in dessen Turmzimmer er die zweite *Hälfte des Lebens* – so der Titel eines seiner schönsten Gedichte – als Geisteskranker bis zu seinem Tod 1843 verbringt; Kerner, Uhland, Waiblinger, Schwab und Mörike sind unter seinen Besuchern. Wenige Komponisten nur haben sich über die Vertonung von Hölderlin-Texten gewagt: zu anspruchsvoll der Inhalt, zu musikalisch-vollendet die Form der Dichtungen dieses in jeder Hinsicht außerordentlichen Sprachkünstlers. „anders als viele gedichte goethes, eichendorffs, heines oder wilhelm muellers, die im gedächtnis der nachwelt als lieder fortleben, entzieht sich hoelderlins ‚Gesang‘ tendenziell dem hinzutretenden medium musik“, – „wenn sprache mehr als mittel der mitteilung, wenn sie in ihrem inneren selbst schon musik ist, ist sie in hoelderlins gesang zu sich selbst gekommen; deswegen setzt sich jede transkription in die immateriellere sprache der musik der gefahr aus, additiv oder gar inadäquat zu wirken“, schreibt Dietrich E(berhard) Sattler, der Herausgeber der großen Frankfurter Hölderlin-Ausgabe. Eine prominente Ausnahme: Johannes Brahms, der das *Schicksalslied* Hyperions als Werk für Chor und Orchester vertont (op.54); davor hatte sich Robert Schumann in seinem Klavierzyklus *Gesänge der Frühe* – wenn auch ohne Text – auf Hölderlins *Diotima* bezogen. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts wagen sich Komponisten wie Strauss, Reger, Pfitzner, Hauer, Hindemith, Krenek und Ullmann an die Vertonung einzelner Gedichte und Hymnen Hölderlins. Es folgen zyklische Kompositionen von Hanns Eisler, Hans Werner Henze und Benjamin Britten; Luigi Nonos 1979/80 komponiertes und dem Lasalle-Quartett gewidmetes Streichquartett „*Fragments - Stille, An Diotima*“ ist – wenn auch sprachlos – von Hölderlin inspiriert: „aber in vielfältigen Augenblicken sind Gedanken schweigende ‚Gesänge‘ aus anderen Räumen, aus anderen Himmeln...“. Werke wie Pousseurs *Mnemosyne*, Ligetis 16-stimmige Chor-*Phantasien*, Heinz Holligers *Scardanelli*-Zyklus, Walter Zimmermanns Briefoper *Hyperion* oder Karl Heinz Füssls *Hölderlin-Gesänge* sowie die Hölderlin-Zyklen von Friedrich Cerha, Wilhelm Killmayer und Wolfgang Rihm belegen die Relevanz und Faszination, die der Dichter an der Wende zum 21. Jahrhundert ausstrahlt – abschließend noch einmal D. E. Sattler über Kurtágs op.35: *györgy kurtág schweigt zu seiner musik; ich tue es auch, denn sie spricht [nicht nur] fuer sich selbst[, sie verinnerlicht das wort, das sie singt, und immer ist sie auch an einen lebenden oder gestorbenen gerichtet]...*

## Biografien

Die österreichische Sopranistin **Martina Fender** ist in sämtlichen Bereichen der klassischen Musik zu Hause und Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, u. a. des Internationalen Johannes Brahms Wettbewerbs Pörtlach/Wörthersee.

Martina Fender studierte an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Andreas Lebeda und schloss an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei KS Edith Lienbacher mit Auszeichnung ab. Richtungsweisend waren für sie im Besonderen der Liedunterricht bei KS Robert Holl und Meisterkurse bei Kurt Widmer und Thomas Hampson.

Martina Fender war Ensemblemitglied am Theater Regensburg. Sie gastierte am Linzer Landestheater, am Staatstheater Nürnberg, bei der Oper im Steinbruch St. Margarethen, dem Lehár Festival Bad Ischl, bei den Seefestspielen Mörbisch und zuletzt am Stadttheater Klagenfurt. Konzerte führten sie u. a. in die Kyotofuritsu Fumin Hall Alti, Kyoto, zum Cartagena Festival de Música, Kolumbien, und ins Auditorio Nacional, Madrid. Der Liedgesang liegt Martina Fender besonders am Herzen. Bei den vokal.isen Linz war sie zuletzt 2021 mit Hugo Wolf's *Italienischem Liederbuch* zu hören. 2023 war sie u. a. bei der Schubertiade „Sir Andrés Schiff & Freund:innen“ im Wiener Konzerthaus gemeinsam mit dem von ihr gegründeten Frauenquartett Vokalensemble FRANZ zu erleben.

**Andreas Lebeda** wurde in Gmunden geboren; er studierte an der Universität Salzburg (Germanistik) und am Mozarteum (u. a. Gesang, Klavier, Dirigieren, Musikpädagogik); Meisterkurse führten ihn zu Elisabeth Schwarzkopf, Kurt Widmer und Burga Schwarzbach. Entscheidende Anregungen erhielt er in der legendären Klasse von Nikolaus Harnoncourt am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Musikakademie Basel.

1990 erfolgte sein Operndebüt unter René Jacobs an der Opéra Comédie Montpellier; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren in Europa, Südafrika, Japan und in den USA sowie zu zahlreichen internationalen Festivals (Festwochen der Alten Musik Innsbruck, Carinthischer Sommer, Bregenzer Frühling, Styriarte Graz, Printemps des Arts Monte Carlo, Brahms!-Festival Müzzuschlag, Festival Moulin d'Andé, La folle Journée Nantes u. v. a.). 1999 debütierte er in den USA mit einem Goethe-Lieder-Programm (Dumbarton Oaks), es folgten Mahlers Rückert-Lieder in Washington DC und sein New-York-Debüt in der Weill-Recital-Hall (Carnegie). Opernproduktionen der letzten Jahre waren die österreichische Erstaufführung von Siegfried Matthus' Kammeroper *Kronprinz Friedrich*, *Mozart und Salieri* von Nikolaj Rimskij-Korsakow sowie die Uraufführung von Gunter Waldeks Oper *Schatten im Dorf*. Zu seinen

wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs, Mozarts *Grabmusik* sowie Franz Schuberts *Winterreise*.

Andreas Lebeda unterrichtete am Mozarteum Salzburg und an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, er ist Gründer und Leiter des KEPLER-KONSorts und Initiator der vokal.isen Kammermusikreihe vokal.isen.

**Till Alexander Körber**, Klavier, wurde in Tübingen geboren. Ab 1986 studierte er an der Musikhochschule in Freiburg/Breisgau Klavier, Liedbegleitung und Chordirigieren; von 1990 bis 1995 war er Schüler von Hans Petermandl an der Wiener Musikhochschule. Konzerte als Solist, auch mit Orchester, als Liedbegleiter und Kammermusiker, vor allem in enger Zusammenarbeit mit dem Geiger Martin Walch, sowie Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen führten ihn durch Europa, sowie nach Afrika, Asien und in die USA. Er spielte etliche Uraufführungen und arbeitete mit vielen Komponisten zusammen. Körber ist Mitglied im Merlin Ensemble Wien.

Im Jahr 2003 erhielt Till Alexander Körber das Österreichische Staatsstipendium für Komponisten, 2008 den Landeskulturpreis für Musik Oberösterreich. Seine Werkliste reicht von Liedern über Kammermusik bis zur Symphonie und zum abendfüllenden Oratorium.

Von 1994 bis 2003 unterrichtete Till Alexander Körber an der Musikuniversität Graz zeitgenössische Klaviermusik und gab oftmals masterclasses am Lysenko-Konservatorium Lemberg, Ukraine. Er leitet eine Klasse für Klavier und Klavierkammermusik an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Seit 2015 ist er Präsident der EPTA Österreich, seit 2021 Stiftskapellmeister des Stiftes Wilhering.



# VORSCHAU

vokal.isen 023.05

**Donnerstag, 07.12.2023, 19:00 Uhr**  
Francisco Carolinum, Festsaal

## „MARIA SITZT AM ROSENHAG“

### Romantische Weihnachten

Martha Matscheko / *Sopran*  
Andreas Lebeda / *Klavier*  
Ensemble Concerto delle Donne  
Antonia Ortner / *Sopran*  
Anna-Maria Fischer / *Mezzosopran*